

Die dreizehn niedersächsischen Naturparke

Naturpark Wildeshauser Geest

Einer der größten Naturparke Deutschlands

In der fünften Folge der niedersächsischen Naturparke stellt der Heimatspiegel diesmal den Nordwesten Niedersachsens vor. Zwischen den Städten Hude im Norden, Cloppenburg im Westen, Syke im Osten und Goldenstedt im Süden erstreckt sich der über 1500 Quadratkilometer große Naturpark Wildeshauser Geest, der Teil des norddeutschen Geestrückens (von Meppen bis zur Nordseeküste nach Bremerhaven) ist. Die vier Landkreise Oldenburg, Diepholz, Vechta und Cloppenburg bilden das Herz des Naturparks, der in der Ost-Westausdehnung 50 Kilometer misst. Der 1994 gegründete Naturpark gehört zu den größten seiner Art in Deutschland. Dabei präsentiert sich der Naturpark in verschiedenen Landschaftstypen. Sowohl die aus den vorigen Naturparks bekannte Moor- und Heidelandschaft, als auch die für den Nordwesten verbreitete Marsch und Geest, bieten dem Besucher neben Flusslandschaften und Dünenflächen eine breite Vielfalt. Der Begriff Geest ist eine Substantivierung des niederdeutschen Adjektivs gest bzw. güst, das trocken bzw. unfruchtbar bedeutet. Die Geestlandschaft wird durch karge sandige Böden, feuchte Wiesenniederungen und Moore charakterisiert. Zu den bekanntesten artenreichen Mischwäldern zählt im Naturpark Wildeshauser Geest der Urwald Hasbruch in der Nähe von Hude. Das heutige Landschaftsbild prägen neben Wäldern, noch Acker- und Grünland, das gelegentlich durch Wallhecken gegliedert ist.

„Hunte“ und Geestbäche prägen vielfältiges Landschaftsbild

Neben dem größten Fluß „Hunte“, der im niedersächsischen Wiehengebirge entspringt und in Süd-Nordrichtung verläuft, gibt es weitere kleinere Geestbäche und Seen, die sich idyllisch durch die Hügellandschaften (Erhebungen bis knapp 60 Meter ü.N.N.) der Wildeshauser Geest ziehen. Die naturnahen Flusslandschaften spiegeln die große Vielfalt des Naturparks wieder, da die schattenspendenden Kiefern- und Eichenwälder im Gegensatz zu den Heidelandschaften, Äckern und Wiesen stehen. Da die Hunte nach der Aller der zweitlängste Nebenfluss der Weser ist, bietet sie auch für Kanuwanderungen viele Möglichkeiten die Natur kennenzulernen. Dabei versucht der „Zweckverband Wildeshauser Geest“ stets Tourismus- und Naturschutzbelange in Einklang zu bringen, wenn es darum geht neue Projekte der einen oder anderen Seite zu beginnen. Dazu gibt es Flussabschnitte, die zu stimmten Zeiten nicht befahren werden dürfen, damit Flora und Fauna sich ungestört entwickeln können. Auch bei den über 1000 Kilometer langen Radwegen wurde versucht einen sanften Tourismus zu ermöglichen, indem die Wege in die Natur integriert wurden.

Kultur und Geschichte im südlichen Oldenburger Land

Neben einem idyllischen Naturerlebnis und einer aktiven Freizeitgestaltung bietet der Naturpark Wildeshauser Geest auch Möglichkeiten Kultur und Geschichte der Region kennenzulernen. Das „Haus im Moor“ informiert den Besucher durch Moorlehrpfad, Moortunnel, Moorbahn und moortypischen Buchweizenspezialitäten über das typische Leben und die Arbeit im Moor der Vergangenheit. Architektonisch sticht besonders das Ensemble der im späromantischen Stil erbauten Stiftskirche, des Stifts Bassum mit prächtigem Kapitelsaal und der im 16. Jahrhundert erbauten Freudenburg, heraus. Auch die mittelalterliche Dorfkirche St. Firminus in Dötlingen, im romanischen Stil, und die 1000-jährige Eiche am Dorfplatz laden zu einem idyllischen Blick ein. Hier ist auch ein Künstlerdorf zu besichtigen, dass traditionelle Fachwerkhäuser, Galerien, Gärtnereien und Kunsthandwerk bieten.

Ein weiteres architektonisches Ensemble zeigt sich in der Ruine des ehemaligen Zisternenklosters mit gegenüberliegender Wassermühle, Galerie und Kulturpfad in Hude. Daneben gibt es im Naturpark weitere Bau- und Bodendenkmäler, Wasser- (Neubruchhausen, Bassum) und Windmühlen sowie Museen.

Prähistorische Grabhügel und Gräberfelder

In der Siedlungsgeschichte Norddeutschlands war die Geest viel früher besiedelt als die Marsch, da diese Schutz vor Sturmfluten bot. So finden sich in der Geestlandschaft zahlreiche Großsteingräber aus der Steinzeit. Am bekanntesten ist das Pestruper Gräberfeld, das mit seinen rund 500 größeren und kleineren Grabhügeln in Art und Größe einzigartig in Europa ist. Die kreisförmigen, etwa ein Meter hohen Grabhügel, stammen aus der Zeit um 900 bis 200 v. Chr. (Bronzezeit) und haben einen Durchmesser von sechs bis zwölf Meter. Dazu wurden die Toten der Umgebung verbrannt und in die Urnen mit der Asche in den Erdhügeln beigesetzt. In der Regel wurden je Urne ein Grabhügel angelegt, in einigen Hügeln konnten es auch mehrere Bestattungen sein. Die Königshügel im Nordteil des Gräberfeldes bezeichnen etwa 1,20 Meter hohe und tellerartig geformte Hügel von 30 Metern Durchmesser.

Edzard Schönrock

Mehr Informationen im Netz unter:

www.naturparkwildeshausergeest.de

www.naturparke.de



Der Dorfplatz in Dötlingen mit seiner romanischen Dorfkirche St. Firminus und der 1000-jährigen Eiche im Vordergrund.



Das knapp 3000-Jahre alte Pestruper Gräberfeld gilt in Art und Größe als einzigartig in Europa.

Bildnachweis: Naturpark Wildeshauser Geest